

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Physikalische Winter-Belustigung

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

Grotjan, Johann August

Nordhausen, 1751

Das IV. Capitel. Erfahrungen, welche zu erkennen geben, wie die Flor der Hyazinthen auf einen gewissen Tag zu bestimmen

[urn:nbn:de:bsz:31-333456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333456)

es bisweilen bey Tage und geheitzter Stube allda, so ist solches vielmehr zu Nachtzeit, da der Ofen von Feuer leer, und zwar in einem weit stärkern Grade, und mit mehrerer Heftigkeit zu vermuthen. Läßt man sich einmal davon überrumpeln, so ist man auch auf einmal aller seiner Lust beraubt, die gläser- und töpferne Geschirre zerspringen, und die Zwiebeln verderben. Sie sind demnach, nach ausgegangenem Ofenfeuer, jeden Abend aus den Fenstern wegzusehen, an einen Ort, da man keinen Frost vermuthet, und des Morgens erhalten sie nach wieder warm gewordener Stube, ihre vorige Stelle im Fenster, so wird es dahin gewiß niemals kommen. Man darf auch der Bitterung, so bey Tage gewesen, nicht allezeit trauen, es pflegt solche des Nachts, oft in wenig Stunden, sich zu ändern, und auf ein Thauwetter die Kälte aufs heftigste herein zu brechen. Ein einziges Versehen macht uns sodann viel Neue.

Das IV. Capitel.

Erfahrungen, welche zu erkennen geben, wie die Flor der Hyazinthen auf einen gewissen Tag zu bestimmen.

S. 23.

Wenn ich hier Erfahrung von den Winterfloren einiger Hyazinthen bekannt mache, so finde dabey nöthig, zum voraus zu erinnern, daß selbige in einer Stube vorgenommen worden, welche gegen Mitternacht gelegen, derowegen von keiner Sonne jemals beschienen worden, daß solche eine gewöhnliche Wohnstube gewesen, welche von früh um

B 2 6 Uhr

6 Uhr bis des Abends um 9 oder 10 Uhr dergestalt warm erhalten worden, daß niemals einiger Frost an den Zwiebeln zu spüren gewesen, und daß übrigens alles dabey inacht genommen worden, was die vorstehenden §. §. verlangen. Wobey ich verhoffe, daß niemand, der von meinen vorgeschriebenen Regeln und Anmerkungen abweicht, und andern Erfolg siehet, mich sofort einer Unachtsamkeit im oberserviren beschuldigen werde, vielmehr, nach wiederholten Versuchen, versichere, daß ein gleiches Zimmer, gleiches Wasser und gleiche Beobachtung alles übrigen, auch gleiche Wirkungen zeigen werde.

§. 24.

Im Monat April des 1747sten Jahres, zeichnete ich nach dem §. 4. eine wohlblühende weiße einfache Hyazinthe im Garten aus, ließ selbige bis im Monat Julium im Lande so lange ruhig stehen, bis das Laub an ihr zu verwelken begunte, da ich sie alsofort ausnahm, und nach dem §. 8. abtrocknete, auch, als dieses geschehen, nach dem §. 12. in Sand legte, hiez auf ihr einen solchen Ort gab, wie der §. 13. erfordert. Zu dieser Zwiebel grif ich, und legte sie den 29. December 1747. unserm §. 16. gemäß, vermittelst eines Blumenglases, aufs Wasser, welches Röhrwasser aus der Sorge war, und die Temperatur hatte, welche der §. 19. beschreibt, ich gab ihr nach dem §. 18. eine Stelle im Fenster, und sie erhielt nach Erfordern des §. 20. alltäglich frisch Wasser, die Wärme der Stube war beschaffen, wie der §. 21. und 23. solches beschrieben. Diese Zwiebel setzte nach wenigen Tagen Wurzeln an, auch nachdem diese das Glas ziemlich erfüllet, fing am 26. Tage nach geschehenen Auflegen, war

war der 24. Januar. 1748. eine Blume an selbiger aufzublühen an, welche von vortreflichen Geruch und von Ansehen noch größer und schöner war, als die im Lande zu seyn pflegen, sie blieb 8 Tage lang zu einem Bouquet tauglich und gut, ihre beste Beschaffenheit und den schönsten Geruch hatte sie den 26. 27. und 28. Januarii. Den 2. Februarii hatte sich ihr bestes Ansehen bereits verloren, wo hingegen zwey Nebenblümchen dieser Zwiebel anjcho noch von guter Beschaffenheit und herrlichem Geruch waren. Es ist mir bekant, wie eine gewisse Person ehedessen, bey Hyazinthenzwiebeln über 10 Wochen vor der Zeit des Aufstehens aufs Wasser angerechnet, auf die Flor warten müssen, welche dennoch sehr geringe gewesen, sie fehlte aber darinn, daß sie die Zwiebeln niemals in Sand legte, selbige vielmehr hier und da umher liegen ließ, auch im Herbst, nach angegangenen Stubenheizen gar in selbige trug, und auf ein über den Ofen befindliches Gefäße sie legte, woselbst die Hitze des Ofens ihnen vollends alle Kraft ausdörrete. Ich führe solches zu dem Ende an, damit man erkennen möge, was für Folgen die Veränderung des geringsten Umstandes nach sich ziehe.

S. 25.

Eine dunkelblaue einfache Hyazinthe, welche nach Art der vorigen im Jahre 1748. aus dem Lande genommen, trocken gemacht, in Sand gelegt, auch im Wasser geben und sonst selbiger überall gleich tractiret worden, brachte ich aufs Wasser den 1. Januar. 1749. da sie denn den 3. Febr. am 34. Tage, aufzublühen anfang; ihren besten Stand erreichte sie den 6. und 7. Febr. am 37. und 38. Tage, und ob sie wol länger

B 3

ger zum Bouquet tauglich blieb als die weiße, war sie doch nicht von so schönem Ansehen und Geruch, als diese. Ich muß hier noch anmerken, daß zwar der 26. Tag bey den mehresten weißen einfachen Hyazinthen, und der 34. bey den mehresten blauen einfachen derjenige sey, an welchen sie auf dem Wasser zu floriren anfangen, es gebe jedennoch auch andere Gattungen, welche einige Tage früher oder später sich arten. Das wahre Geheimniß, Hyazinthen und anderer Zwiebelstolten auf gewisse Tage zu bestimmen, ist demnach zu suchen, in einer vollkommenen Kenntniß ihrer Art. Zu einer gegründeten Gewisheit gelanget man diesfalls, so man sich einzelne Zwiebeln erwählet, und solche durch ihre Nebenzwiebelgen oder sogenannte Brut, nicht aber durch den Saamen zu vermehren suchet. Ich habe nun seit etwa 10 Jahren eine weiße und eine blaue einfache Hyazinthenzwiebel auf solche Art dergestalt vermehret, daß ich von jeder ohngefähr 60 tragbare Zwiebeln vorrätzig habe, diese Art kenne ich, ich kann mich sicher darauf verlassen, daß, so ich selbige aufs Wasser lege, von der weißen am 26. von der blauen aber am 34. Tage eine Blume aufblühen werde. Wird demnach jemand obbeschriebene Erfahrungen auf die Probe stellen und befinden, daß seine Zwiebeln einige Tage früher oder später aufblüheten, der hat die Ursache davon in dem vorangeführten zu suchen, es sind nämlich Gattungen gewesen, die einige Tage mehr oder weniger zu Hervorbringung ihrer Blumen nöthig gehabt. Ich rathe hier demjenigen, der auf sichern Füßen stehen will, ferner, sich außer einerley bekannten Art der Zwiebeln, auch beständig einerley Wassers, desjenigen nämlich, so er einmal

einmal gut gefunden, einerley Zimmers, einerley Art des Einheizens beständig zu bedienen, die Zwiebeln immer auf gleiche Art im ausgraben, austrocknen, in Sand legen, zu tractiren, so werden alle Jahre auch gewiß gleiche Wirkungen oder Floren erfolgen. Es fragt sich, ob jemand, so mit dergleichen bekantter und ausgeforschten Zwiebelarten nicht versehen, sich die Flor auch auf gewisse Wintertage versprechen könne, ich antworte, ja, wenn man nur eine gute Anzahl Zwiebeln vorräthig hat, und so viel von ihnen weiß, ob es blau einfache, oder weiße einfache sind, auch jede Gattung besonders hat. Wollte man bey diesen Umständen, zum Exempel, weiße einfache Hyazinthen auf den Neuenjahrstag im Flor haben, so müste eine Anzahl ihrer Zwiebeln am 30. eine andere Partie am 28. 26. also 20. Tage, vor solchem Neuenjahrstage, auf Wasser gelegt werden, blüheten sodann gleich einige eher oder später auf, so würde doch der größte Theil davon, an dem verlangten Tage, in der schönsten Flor stehen, die zeitiger aufgeblüheten auch noch zu gebrauchen seyn, weil eine dergleichen Hyazinthenblume 8. bis 11. Tage lang gut, und zu einem Bouquet tauglich bleibt. Die blauen einfachen Hyazinthen, welche mit diesen weißen zugleich blühen sollten, wären aufs Wasser nach und nach zu legen, am 40. 38. 36. und 34. Tage vor dem Neuenjahre. Was hier von dem Neuenjahrstage gesagt worden, ist auch auf jeden andern Tag des Winters applicabel und mithin klar, wie auch von unausgeforschten Zwiebelgattungen, die Blumen auf jeden verlangten Wintertag zu haben seyn. Die Blumen solcher weißen Hyazinthen sind allezeit ansehnlicher, auch von stärkerem

Geruche, als die blauen, beyde kommen darinn überein, daß sie mehrentheils zweymal Blumen geben, wenn die Hauptblume hinweg, so treiben Nebenblümchen nach. Ein nöthiges Problem darff auch hier nicht übergangen werden, welches die Frage erörtert, wie man es denn wohl angreifen müsse, wenn man von unausgeforschten Hyazinthenzwiebeln, auf jeden Tag des Winters, frische Blumen haben wolle? Was die weißen einfachen anbetrifft, so dient hierauf zu wissen, daß man in dieser Absicht einige Stücke ihrer Zwiebeln den 25. Nov. aufs Wasser zu legen habe, auch alle 8 Tage, bis zum 24. Febr. ein gleiches mit frischen Zwiebeln zu thun, fortfahren müsse; so wird die Flor auf Weynachten angehen, es wird eine die andere erreichen, und man wird den ganzen Winter über, bis in die Hälfte des Martii, alltäglich frische weiße Hyazinthenblumen haben. Man würde solcher Gestalt mit dem Auflegen der Zwiebeln aufs Wasser folgende Tage treffen müssen, im November, den 25. im December, den 2. 9. 16. 23. 30. im Januar, den 6. 13. 20. 27. im Febr. den 3. 10. 17. 24. Wollte man an jedem solchen Tage nur zwey Zwiebeln auflegen, so wären zu solcher ganzen Winterlust nur 28 Stück nöthig. Sollten blaue einfache Hyazinthen mit diesen weißen jedesmal zugleich blühen, müßten der Zwiebeln an folgenden Tagen aufs Wasser gelegt werden, im November den 17. 24. im December den 1. 8. 15. 22. 29. im Jan. den 5. 12. 19. 26. im Febr. den 2. 9. 16. Sollten auch jedesmal 2 Stück aufgelegt werden, würden für den ganzen Winter, solcher blauen Hyazinthenzwiebeln, ebenfalls 28 Stück nöthig seyn. Es muß dieses Stückgen für diejen-

gen

gen besonders agreable seyn, welche die Absicht ob
nicht haben, die Blumen auf einen gewissen Tag zu
sehen, vielmehr nur dahin trachten, sämtliche Winter-
tage über immer was frisches zu haben; denn sie er-
halten dadurch immer eine Flor auf die andere, vom
Anfange bis zum Beschluß des Winters.

S. 26.

Es ist nun ohnschwer zu begreifen; wie die Hyaz-
zintenflor auf einen gewissen Tag sich bestimmen las-
se, und wie der Tag zum Auflegen der Zwiebeln zu er-
finden sey; denn wenn man weiß, daß eine weiße eins-
fache 26. eine dunkelblaue hingegen 34 Tage, vom
Auflegen auf das Wasser angerechnet, Zeit nöthig ha-
be, ehe sie zur Flor gedeyet, so darf man ja dieses nur
zur Richtschnur nehmen, und das Auflegen darnach
einrichten. Wer demnach jemanden, zum Exempel,
auf den ersten Wehnachtstag mit einem Bouquet
blauer und weißer Hyazinthen beschenken wollte,
würde die Zwiebeln der blauen den 19. der weißen
aber den 28. November aufs Wasser legen müssen, so
würden beyde Gattungen den 23. December zu blü-
hen anfangen, und auf den ersten Wehnachtstag in
der schönsten Flor stehen. Wer auf den Neuenjahrs-
tag blaue und weiße Hyazinthen in Flor haben woll-
te, würde die Zwiebeln der blauen den 25. Novem-
ber, der weißen aber den 5. Decemb. aufs Wasser zu
legen haben. Blaue Hyazinthen, so auf das Heil-
3 Königsfest blühen sollten, wären aufs Wasser zu
legen den 2. December, weiße dagegen auf den 10.
December. Aus diesem Exempel kann man weiter
schließen, und ganz leicht finden, wie solche Blumen
auf jeden Tag des Winters zu haben seyn. Man

D 5

wird

wird sonst aus diesem Capitel noch erkennen, daß derjenige, so die Blumen zu einem Gastmahle oder andern Solennität verlangt, von dem darzu angefügten Tage, wenigstens 5 Wochen zuvor benachrichtiget seyn muß, damit er sich im Auflegen der Zwiebeln aufs Wasser darnach achten könne, auch ferner wahrnehmen, daß der Sonnenschein zur Reifung und Vollkommenwerdung solcher Winterblumen nicht nothwendig sey, es stellt sich leßlich auch die Richtigkeit unsers §. 1. dar, in welchem gesagt worden, daß von den Hyazinthen sich immer eine Gattung im floriren früher oder später arte, als die andere.

Das V. Capitel.

Von Vermehrung der Hyazinthen, auch was nach der Flor mit denen, so auf dem Wasser geblühet, vorzunehmen.

§. 27.

Es ist diese Wintergärtneren eine gewaltige Vermehrung der Zwiebeln, wenn sie zumal, nach vollendeter Flor, nicht sofort vom Wasser genommen, abgetrocknet und in dem nächst darauf folgenden Frühlinge oder Sommer wieder ins Land verpflanzt werden; es haben derowegen diejenigen, so viel Jahre hintereinander anzutreiben gedenken, in allewege dahin zu trachten, wie solch Gewächs in ihrem Garten aufs stärkste zur Vermehrung gebracht werde. Hierzu nun sind nicht mehr als zwey Wege vorhanden, wovon der erste in fleißiger Aufnehmung der alten Zwiebeln, auch Abnehmung und Fortpflanzung der jungen Brut, der zweynte aber in Samml-

lung